

## Das <Fanprojekt Basel>

Autor(en): Marcus Meier, Carlo Fabian, Anastasia Planta

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2003

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/4a44d7c6-a181-423a-ad4e-e24b69ce9e6d>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Das «Fanprojekt Basel»

## Sozialpädagogische Arbeit zur Vermeidung von Ausschreitungen und Gewalt bei Sportanlässen

Carlo Fabian  
Marcus Meier  
Anastasia Planta

**Von Sportveranstaltungen wie Fussball- oder Eishockeymatches erwartet der Zuschauer nicht nur Unterhaltung: Er sucht Spannung, Emotionen. Die Fan-Aktivitäten rund um den FCB und den EHC nehmen immense Dimensionen an und können manchmal überborden. In Basel existiert seit 2003 ein «Fanprojekt», welches sich mit zielgruppenorientierter Arbeit für eine positive Fankultur und gegen Gewalt einsetzt.**

### **Sportanlässe sind Erlebniswelten**

Mannschaftsspiele wie Fussball oder Eishockey – insbesondere wenn der FCB oder der EHC spielen – versprechen neben Unterhaltung, Spass und Freizeitvergnügen vor allem Emotionen. Die Matches bieten den Rahmen, die Emotionen werden von den Fans geliefert. Das Fanwesen nimmt zuweilen fantastische Dimensionen an – nicht nur im wirtschaftlichen Sinne –, das Fanverhalten ist aber nicht immer positiv. Aggressionen und Gewalt an Personen oder Sachen kommen immer wieder vor. Um den negativen Nebenerscheinungen zu begegnen, initiierte die «Abteilung Jugend, Familie und Prävention» (AJFP) des Justizdepartementes Basel-Stadt das «Fanprojekt Basel», welches im Januar 2003 lanciert wurde.

Fanprojekte sind in den 80er-Jahren in Deutschland (Bremen,

Hamburg, Hannover u. a.) entstanden als Antwort auf die zunehmende Gewaltbereitschaft vor allem jugendlicher Fussballbesucher.<sup>1</sup> In der Zwischenzeit sind solche Projekte in mehreren europäischen Ländern eingerichtet worden. Sie werden von der UEFA unterstützt und in der «Europäischen Konvention über Zuschauer Gewalt und -fehlverhalten bei Sportveranstaltungen»<sup>2</sup> empfohlen.

### **Was will ein Fanprojekt?**

Zwei eng verknüpfte Hauptziele werden verfolgt. Die positive Fankultur soll aktiv gefördert und unterstützt, Gewalt – aber auch Rassismus und Rechtsextremismus – im Umfeld der Spiele und Stadien mittel- und längerfristig eingedämmt und möglichst verhindert werden.

Das Fanprojekt bedient sich sozialarbeiterischer und sozial-

pädagogischer Arbeitsinstrumente. Im Zentrum steht eine offene, niederschwellige Jugendarbeit, unter anderem mit aufsuchendem Charakter, das heisst, die Fans werden in den Stadien angesprochen. Die Arbeitsmethoden setzen an der Teilnahme an der Lebenswelt der Fussballfans an und beinhalten individuelle und Gruppenarbeit mit den Fans, wie Beratung in verschiedenen Fan-spezifischen oder auch persönlichen Fragen, und die Vermittlung zwischen Fans, Vereinen oder Behörden. Zusätzlich zur Präsenz an den Sportanlässen werden Freizeitaktivitäten angeboten. Bei allem steht die Partizipation der Fans im Mittelpunkt. Partizipation heisst, die Fans an Entwicklungs-, Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen teilhaben zu lassen und sie gleichzeitig in die Mitverantwortung für Projekte und Verhalten zu nehmen.

Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Sportvereinen, den Fangruppierungen und den kantonalen Behörden gehören mit zu den Aufgaben des Fanprojekts. Es

arbeitet somit personen- und strukturorientiert, ein Ansatz, der in der Prävention von zentraler Bedeutung ist. Nicht Teil des Fanprojektes Basel ist die kontrollierende und repressive Arbeit.

### Die Zielgruppen

Das Fanprojekt, das grundsätzlich für alle Fans offen ist, unterscheidet drei Gruppen: A-, B- und C-Fans.

Die zahlenmässig grösste Gruppe bilden die A-Fans. Es sind diejenigen treuen Vereinsanhänger, welche zwar mit Begeisterung dem Sportgeschehen folgen, deren Verhalten jedoch nicht zu Problemen führt. Sie sind nicht unmittelbar in die Projektarbeit einbezogen.

Die Hauptzielgruppe des Fanprojekts sind die B-Fans: Sie sind mit Herz und Seele bei den Spielen, engagieren sich für den Verein und für die Akteure auf dem Spielfeld und beteiligen sich an der Organisation diverser Aktivitäten, zum Beispiel dem Entwerfen von Choreografien. Diese Fans suchen das intensive Erlebnis im Stadion, leben ganz für «ihren» Sport und «ihre» Mannschaft. Sie sind grösstenteils in jugendlichem Alter und zeigen zum Teil eine situative Gewaltbereitschaft. Zu Gewalt kann es unter anderem kommen, wenn sich die Fans provoziert, unverstanden oder in ihren Aktionen und Handlungsmöglichkeiten von Vereinen oder Behörden stark eingeschränkt sehen. Diese Fans sind beeinflussbar; sie orientieren sich

Traumfans! FCB-Anhänger in Manchester.



unter Umständen an älteren und «mächtigeren» Vorbildern und eifern diesen nach. Zudem suchen sie Grenzerfahrungen und möchten den «Reiz des Verbotenen kosten». Aus einer präventiven Perspektive gesehen ist es deshalb zentral, mit diesen Jugendlichen frühzeitig und kontinuierlich zu arbeiten.

Die dritte Gruppe umfasst die eher gewaltbereiten C-Fans. Auch sie werden in die Arbeit des Fanprojektes einbezogen. Ausstiegswilligen Hooligans wird unter anderem Unterstützung und Beratung angeboten.

### **Das Basler Projekt**

Das «Fanprojekt Basel», das wie erwähnt auf eine Initiative der «Abteilung Jugend, Familie und Prävention» im Justizdepartement des Kantons Basel-Stadt zurückgeht, ist als Pilotprojekt für drei Jahre eingerichtet. Es orientiert sich an den deutschen Fanprojekten, stellt aber die hiesigen Verhältnisse in den Vordergrund. Es ist als Verein organisiert, wird von den beiden Halbkantonen Basel-Stadt und Baselland sowie dem FCB und dem EHC getragen und von einer fachlichen, interdisziplinären Begleitgruppe beraten.<sup>3</sup> Ein Projektleiter und eine Projektmitarbeiterin teilen sich insgesamt 120 Stellenprozent. Das Fanprojekt ist, obwohl von FCB und EHC mitgetragen, ein unabhängiges Projekt, welches mit den Sportvereinen, Behörden und den Fans zusammenarbeitet, aber nicht für diese. Dialog, Vermittlung und Vertrauen sind die Basis für eine mittel- und längerfristig ausgerichtete, erfolgsversprechende Arbeit.

### **Vertrauen steht im Mittelpunkt**

Das Vertrauen der Fans in das Fanprojekt ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Präventionsarbeit. Vertrauensgewinn ist ein Entwicklungsprozess; er entsteht nur durch kontinuierliche Beziehungsarbeit. Sie nimmt – auch zeitlich – einen hohen Stellenwert beim Fanprojekt ein und wird durch das Begleiten der Fans an die Heim- und Auswärtsspiele intensiv gefördert. Offenheit und Transparenz gegenüber den Fans und ihren Problemen sind dabei unabdingbar für den Vertrauensgewinn.

Dem Fanprojekt ist es gelungen, in kurzer Zeit eine Vertrauensbasis aufzubauen. Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter haben zu allen Fan-kategorien Zugang gefunden. Während der Heimspiele sind sie in der Fankurve und stehen in Kontakt mit Fans und Fangruppierungen. Sie werden von diesen vor allem vor und nach dem Spiel aufgesucht. Häufiges Thema ist das Verhalten von Sicherheitsdienst, Polizei und Verein gegenüber den Fans. Die Gespräche sind nicht ausschliesslich problembezogen, sondern dienen auch dem Beziehungsaufbau und betreffen manchmal persönliche Themen. Eine gute Gelegenheit für intensive und vertiefte Gespräche bieten die begleiteten Zugfahrten bei Auswärtsspielen.

Im Rahmen von Einzelfallhilfe wird Fans und Hooligans auch professionelle sozialpädagogische Hilfe geboten. Einerseits kann die Zugehörigkeit zur Szene, und damit verbundene Schwierigkeiten wie Strafverfahren und Verurteilungen, Auslöser von Problemen sein. Andererseits können bedrückende Umstände und Frustration zum Einstieg in die Szene führen. Das Fanprojekt Basel unterstützt eine stabile Identitätsentwicklung ausserhalb von gewaltbereiten oder kriminellen Strukturen.

### **Arbeitsgruppen und Diskussionsforen**

Die Arbeit des Fanprojektes Basel zielt auf die Integration verschiedenster Fangruppierungen ab und fördert den Sinn für die Bedeutung und die Bereitschaft zur Wahrnehmung von Eigenverantwortung. In Arbeitsgruppen und Diskussionsforen besprechen Vertreterinnen und Vertreter verschiedenster Fanszenen aktuelle Themen und Anliegen, um gemeinsam nach Problemlösungen zu suchen.

Bis jetzt gibt es drei Arbeitsgruppen zu den Themen Stadionverbot, Stehplätze (AG «Uffstoh») und Pyrotechnik (AG «PROPyro»). Das Fanprojekt setzt sich dabei für die Anliegen der Fans ein, ohne aber die gegebenen Rahmenbedingungen und die Standpunkte der übrigen Betroffenen wie FCB und EHC, Stadionbetreiber, Verbände, Polizei, Ordnungsdienste zu vergessen; es koordiniert die Sitzungen und vermittelt Kontakte zu den genannten aber auch zu weiteren Akteuren, wie beispielsweise der

Swiss Football League. Im Vordergrund stehen die Sensibilisierung aller Beteiligten und die Suche nach Lösungen, die möglichst nahe bei den Vorstellungen der Fans liegen. Zu beobachten ist, dass durch diese Arbeit eine konstruktive Dynamik entsteht. Die Fans stecken mit grossem Engagement ihre Energie in die Arbeitsgruppen und tragen aktiv zur Entwicklung einer positiven Fankultur bei.

Ein wichtiger Aspekt ist die Einbeziehung und Mitwirkung verschiedenster Gruppierungen. Stabile Gruppen geraten weniger in Gefahr, in die delinquente Szene abzugleiten, da sie den einzelnen Mitgliedern Halt und Orientierung bieten, auch indem sie – in positivem Sinne – eine gewisse soziale Kontrolle ausüben.

### **Projektarbeit und Unterstützungsangebote**

Integration und Eigenverantwortung der Fans werden mittels verschiedener Veranstaltungen und Aktivitäten gefördert, wobei die Initiative möglichst den Fans überlassen wird. Projekte wie das «Fanfest», das im Rahmen des Jugend Kultur Festivals 2003 in Basel stattfand und vom Fanprojekt zusammen mit den Fans organisiert wurde, fördern das «Miteinander» und die Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln. Im Mittelpunkt des Fanfestes stand das «Beach Soccer Turnier», bei dem offizielle und nicht offizielle Fangruppierungen spielerisch ihre Kräfte messen konnten. Das positive Feedback aller Beteiligten und die Erfahrung, dass die Basler Fangemeinde imstande ist, gemein-

*Choreo der Muttenzerkurve im Match FC Basel – FC Zürich vom 16. Juli.*



sam etwas auf die Beine zu stellen, das allen Spass macht, zeigen auf, dass und wie ein Fanprojekt wichtige Impulse und Unterstützung für eine positive Fankultur leisten kann.

Im Weiteren unterstützt das Fanprojekt die Fans bei der Realisation von Choreografien, indem es Hilfestellungen anbietet wie zum Beispiel Abklärungen bei den Vereinen und Stadionorganisationen, damit die benötigten Materialien rechtzeitig und legal in die Stadien eingeführt werden können.

### **Perspektiven**

Die Eindämmung von Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen kann allerdings nicht alleine durch den sozialpädagogischen Einsatz in der Fanszene gewährleistet werden, da Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Hooliganismus nicht primär ein Problem von Fussball oder Eishockey sind. Sie sind Ausdruck und Folge unterschiedlichster gesellschaftlicher Faktoren. Gemeinsame Verantwortung von Gesellschaft, Politik und Sport ist demnach gefordert. Um das gewalttätige Verhalten zu verändern, braucht es eine Veränderung der Strukturen und Bedingungen, in denen die jungen Menschen aufwachsen. Es braucht die Schaffung eines Klimas von Respekt und Wohlbefinden in der Gesellschaft, das jungen Menschen Raum zur Entfaltung ihrer Möglichkeiten eröffnet.

Das Fanprojekt Basel bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine konkrete Unterstützung bei der Suche nach dem eigenen Platz in der Gesellschaft, indem es direkt bei ihren Interessen und Ressourcen ansetzt.

### **Anmerkungen**

- 1 Michael Gabriel/Thomas Schneider, Fan-Projekte 2002. Zum Stand der Sozialarbeit mit Fussballfans, Frankfurt 2002 (online available: [www.dsj.de](http://www.dsj.de)).
- 2 T-RV, 1. Europäische Konvention über Zuschauer-gewalt und -fehlverhalten bei Sportveranstaltungen, insbesondere bei Fussballspielen, Frankfurt 2003, (online available: [www.kos-fanprojekte.de](http://www.kos-fanprojekte.de)).
- 3 Carlo Fabian, Fanprojekt Basel. Konzept, FHS-BB, Basel 2002.